

klare Waldhufengliederung der gesamten Ortsflur, wie sie auch in der Umgebung herrscht. Auch die Unterteilung der Hufen in Ruten (S. 42) weist auf Waldhufen hin. Danach ist das gesamte Gebiet der Klosterdörfer Schwetzkau und Radlevo, von dem das — verdächtige — Privileg von 1277 handelt, bei der Stadtgründung neugestaltet worden. Das Gut Reichenau unmittelbar südlich der Stadt, in dem Schulz anscheinend den Rest eines altslawischen Herrngutes sieht, ist wohl erst als Klosterhof durch die Vereinigung einer Reihe von Waldhufen entstanden. Abgesehen von Fehlern dieser Art bietet das Buch, namentlich für die neuzeitliche Periode, eine wertvolle Erweiterung unseres Wissens.

Die Schreibung der Ortsnamen ist uneinheitlich. Im Text wird meist der polnische Name dem deutschen in Klammern beigelegt, auf der — wohl nicht vom Vf. gezeichneten — Karte S. 15 ist es umgekehrt: Wschowa (Fraustadt); eine Methode, die hoffentlich in deutschen wissenschaftlichen Werken nicht Schule machen wird.

Salzburg

Walter Kuhn

**Werner Elsner: Liegnitzer Stadtgeschichte von ihren Anfängen bis zum Ende der Oertel-Zeit (1242—1912).** (Beiträge zur Liegnitzer Geschichte, hrsg. von der Historischen Gesellschaft Liegnitz E. V., Bd I.) Gerhard Weber Verlag. Lorch/Württ. [1971]. 108 S.

Der letzte deutsche Oberbürgermeister von Liegnitz legt in dem ansprechenden, mit einer Reihe leidlich guter Bilder ausgestatteten Bändchen einen gefälligen, in 28 kurze Kapitel gegliederten Überblick über die Geschichte seiner Heimatstadt bis zum Jahre 1912 vor. Es handelt sich dabei im wesentlichen um einen gelegentlich mit Lesefrüchten und allgemeinen Ausblicken angereicherten Extrakt aus den umfangreichen Liegnitzer Chroniken von Sammler-Kraffert (1861—1873), Jander (1904), Zum Winkel (1913) und Schönborn (1940). Die ältere Zeit wird vergleichsweise kurz gestreift und nicht immer ganz treffend skizziert, während das 19. Jh. eine detailliertere, die einzelnen Bereiche des kommunalen Lebens und Interesses berührende bessere Darstellung erfährt. Insgesamt erhält der Leser in großen Zügen eine nützliche erste Information über den Verlauf und die Brennpunkte der Liegnitzer Stadtgeschichte. Ein knappes Register und die Satzung der neugegründeten „Historischen Gesellschaft Liegnitz E. V.“ bilden den Beschluß.

Mainz

Josef Joachim Menzel

**Historia Polski.** [Geschichte Polens.] **Bd IV: 1918—1939, Teil I: 1918—1926.**

Kapitel I—XIII (1918—1921). Red. Leon Grosfeld und Henryk Zieliński. (Instytut Historii, PAN.) Państwowe Wydawnictwo Naukowe. Warszawa 1969. 527 S., 182 Abb. i. T., 7 mehrfarb. Ktn i. Anh.

Seit Anfang des Jahres 1953 arbeitet ein Team polnischer Historiker an der Herausgabe der „Historia Polski“, einer breit angelegten Darstellung der polnischen Geschichte von den Anfängen bis zum Zusammenbruch der Republik Polen im Herbst 1939. Ein erster Teilband wurde bereits 1956 vorgelegt; mit dem Erscheinen der ersten Lieferung des letzten Bandes (nach der polnischen Nomenklatur werden diese Komplexe des Gesamtwerkes, die jeweils mehrere Teilbände und Lieferungen umfassen, mit „Band“ I—VI gekennzeichnet) ist das Unternehmen in seine Schlußphase eingetreten.

Band IV soll die Zeit zwischen den beiden Weltkriegen behandeln. Im Gegensatz zu der nicht recht überzeugenden zeitlichen Abgrenzung der anderen Komplexe (Bd I endet 1764, Bd II reicht von 1764 bis 1864) ist die epochale Bedeu-